

beistand

NR. 13
 ideen für taufe, erstkommunion und firmung



Liebe Leserinnen und Leser!

Ende Oktober 2019 ist die Amazoniensynode zu Ende gegangen. Männer und Frauen haben ihre Anliegen im Vorbereitungsdokument niedergelegt. Im Punkt 86 desselben heißt es: Als Kirche sind wir aufgerufen, den Protagonismus der Völker (die eigene Selbstverantwortung) zu stärken. Wir müssen Kräfte bündeln, um unser gemeinsames Haus zu hüten. Der Protagonist ist der Held eines Werkes, die Hauptrolle in einer Erzählung oder einem Schauspiel. Er/sie ist die Figur, die eine Entwicklung durchlebt und die Handlung bestimmt. Die Erlebnisse und Erfahrungen, die der Protagonist/die Protagonistin in einem Werk erfährt, zeigen diese Entwicklung ... Soweit die Erklärung, die wortwuchs.net bietet. Ohne diese Entwicklung gäbe es keine Geschichte. Im Beistand wird diese Anregung als Anfrage an die Sakramentenpastoral formuliert.

Das Redaktionsteam
www.dibk.at/beistand

HELD/INNEN UND IHR SCHICKSAL in der Vorbereitung in der Liturgie

TAUFE

Im Mittelpunkt des Interesses

Wenn die Kirche Protagonist/innen braucht, um Kräfte zu bündeln, um gemeinsam in die Zukunft zu gehen, dann ist es naheliegend, diese Haltung gleich am Beginn des christlichen Lebens zu suchen und zu fördern: bei der Taufe. Der Beistand hat sich dazu im Gespräch mit Mag. Andreas Zeisler auf die Suche gemacht.

ERSTKOMMUNION

Wer darf mitreden?

Wer ist Protagonist/in in der Vorbereitung der Erstkommunion? Sind es die Kinder, die eine Entwicklung durchleben, sind es die Eltern oder gar die Verantwortlichen für die Vorbereitung? Und wie schaut diese Entwicklung aus? Gertraud Gleffe-Martinz erzählt aus ihrer Erfahrung als Volksschullehrerin in Pinswang.

FIRMUNG

Er/Sie-wachsen

"Jede und jeder kann sich selber entscheiden, um das geht es doch beim Erwachsenwerden, oder?", sagen Gefirmte des letzten Jahres aus Gnadenwald. "Außerdem ist für alle etwas dabei, auf das man sich dann in besonderer Weise freuen kann." Der Beistand hat mit den Jugendlichen über ihre Firmvorbereitung gesprochen.

PRAXISTIPP für die Kinder- und Jugendpastoral

Kinderbibelrunden
 ...als Gruppenstunde oder eigene Kinderfeier.
 Am Beispiel des Heiligen Nikolaus.

Firmgedächtnis
 Liturgischer Start der Vorbereitungszeit für Firmbegleiter/innen.

IMPRESSUM
Herausgeberin:
 Seelsorgeamt der Diözese Innsbruck
 Riedgasse 9, 6020 Innsbruck.
Redaktion:
 Dr. Christine Drexler
 Dr. Anna Hintner
 Mag. Dominik Schaffner BA

ANMELDUNG / ABBESTELLUNG:
anna.hintner@dibk.at
www.dibk.at/beistand

IM MITTELPUNKT DES INTERESSES

Die Protagonist/innen bei der Taufe

Durch das Vorbereitungsdokument zur Amazonien-Synode sind wir auf den Begriff "protagonismo" (span.) gestoßen, der im Deutschen leider kein geeignetes Pendant hat. In der Übersetzung ist von Selbstverantwortung die Rede, es meint aber auch den Mittelpunkt des Interesses. Im Blick auf die Figur des Protagonisten/der Protagonistin wird es deutlicher: es ist die Hauptrolle in einer Geschichte, diejenige Person, die handelt und etwas erlebt, die zentrale Figur, die eine Entwicklung durchmacht, die so spannend ist, dass es deshalb die Geschichte überhaupt erst gibt!

Wenn die Kirche also Protagonist/innen braucht, um Kräfte zu bündeln, um gemeinsam in die Zukunft zu gehen, dann ist es naheliegend, diese Haltung gleich am Beginn des christlichen Lebens zu suchen und zu fördern: bei der Taufe. Christine Drexler hat sich für den Beistand mit Mag. Andreas Zeisler auf die Suche gemacht.

Heimspiel.

Andreas ist seit etwa eineinhalb Jahren Pfarrprovisor im Seelsorgeraum Unteres Lechtal und er schildert, wie er die Taufgespräche, für die er sich viel Zeit nimmt, konzipiert hat: Als Pfarrer ist ihm der Besuch in der Familie besonders wichtig. Damit wird das Taufgespräch zum „Heimspiel“ für die Eltern. Durch die Wahl des Ortes wird der Täufling samt seinen Bezugspersonen und seinem Lebensumfeld zum Protagonisten/zur Protagonistin der Taufe. Es ist das Taufkind – umsorgt und begleitet von Eltern, Pate/Patin, Geschwistern, Großeltern etc. – der/die in dieser Geschichte die zentrale Rolle spielt.

Dem Täufling wird ermöglicht, in die christliche Gemeinschaft hineinzuwachsen – eine lebensverändernde Perspektive!

Beim Namen genannt.

Eine Entscheidung von großer Tragweite, die Eltern spätestens kurz nach der Geburt eines Kindes treffen, ist die Wahl des Namens. Pfr. Andreas fragt nach dem Namen bzw. danach, wie es zur Wahl des Namens kam. Er betont: „Die Eltern freuen sich meist über diese Frage und erzählen gerne die dazugehörige Geschichte.“ Es wird spürbar, dass Pfr. Andreas das Interesse an der Lebenssituation der Eltern als grundlegend erachtet. Hier werden die Eltern zu den Protagonist/innen, die eine Aufgabe haben, die Ausdruck der göttlichen Zuwendung zu uns Menschen ist: Gott ist es, der uns beim Namen ruft (vgl. Jes 43,1).¹

Den Glauben anbieten.

Im zweiten Teil des Gesprächs geht Andreas mit den Eltern und ggf. dem Paten/der Patin den Ablauf der Taufe durch. Für die Frage nach der Bereitschaft hat er eine Formulierung entworfen, die leicht(er) verständlich ist. Eltern und Pate bzw. Patin erklären sich bereit, dem Glauben im Leben des heranwachsenden Kindes Raum und eine Stimme zu geben. Dazu gehört es, vom Glauben zu erzählen, mit dem und für das Kind zu beten, vor allem aber ist es das je eigene Lebensbeispiel, durch das Eltern und Pate/Patin dem Kind den Glauben anbieten werden.

Menschlicher, kirchlicher, göttlicher Beistand.

Ein Spezialthema ist die Rolle des Paten/der Patin. Die gegenseitigen Patenschaften – so Andreas – stärken die Verbindungen innerhalb der

Verwandtschaft. Gemeinsam übernimmt man Verantwortung dafür, dass ein Kind in einem guten Umfeld aufwachsen kann. Paten/Patinnen freuen sich zumeist über diese Aufgabe. Die Motivation, mit dem Patenkind Zeit zu verbringen, an seiner/ihrer Entwicklung Anteil zu nehmen, steht stark im Vordergrund. Selbst wenn aufgrund der kirchlichen Ordnung jemand nicht als Pate/Patin geeignet ist, bestehen die Eltern manchmal darauf, dass die gewählte Person für das Kind diese so wichtige Rolle einnimmt. Hier wäre zu fragen, ob nicht fallweise auch jemand der/die aus der Kirche ausgetreten ist, geeignet sein könnte, das Kind zu begleiten: auf dem Weg zu einer eigenständigen Entscheidung im Hinblick auf den Glauben. Denn gerade in der Kenntnis verschiedener Lebenskonzepte und Glaubensvollzüge kann eine fundierte Entscheidung reifen.

Von Gott gesegnet heißt: Es ist gut!

Am Schluss unseres Gesprächs verweist Pfr. Andreas noch auf seine Gewohnheit, das Kreuzzeichen als kleine Segensgeste ins Spiel zu bringen. Damit lässt er eine weitere wichtige Seite des Themas „Protagonismus“ aufleuchten: Einerseits ist es an uns, verantwortungsvoll zu handeln, uns in die Mitte zu stellen, weil wir selbst die Hauptakteur/innen unseres Lebens und Glaubens sind. Andererseits gilt aber auch: Gott hat uns ins Leben gerufen und will uns die Fülle des Lebens schenken. Nicht alles können und müssen wir machen, entscheiden, selbst beeinflussen. In der Segensgeste, die den meisten Menschen zugänglich ist, sprechen wir einander zu: Es ist gut!

¹ Jetzt aber - so spricht der Herr, der dich erschaffen hat, Jakob, und der dich geformt hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst, ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir!

WER DARF MITREDEN?

Die Protagonist/innen der Erstkommunion

Gertraud Gleffe-Martinz lebt mit ihrer Familie in Höfen und ist in der VS Pinswang als Lehrerin tätig. Als Religionslehrerin ist sie seit vielen Jahren in die Erstkommunionvorbereitung eingebunden. Heuer erlebte sie diese erstmals auch als Mama mit ihrem älteren Sohn.

Anna Hintner hat sie für den Beistand um ihre Gedanken zum Thema Selbstverantwortung gebeten.

Wie läuft die Vorbereitung bei euch ab?

In Pinswang beginnt die Vorbereitung mit einem Elternabend, bei dem der Herr Pfarrer eine inhaltliche Einführung macht und ich den terminlichen Fahrplan bespreche. Dazu gehören vier Gruppenstunden, der Kinderkreuzweg am Karfreitag mit anschließender Kirchen- und Turmführung mit dem Pfarrchronisten und die Gottesdienste zur Vorstellung und Taferinnerung.

Die inhaltliche Vorbereitung passierte früher ausschließlich in der Schule. Das bedeutete für die einklassige Schule, dass jedes Jahr intensive Erstkommunionvorbereitung anstand. Da ich in den letzten Jahren das große Glück hatte, vorwiegend mit Eltern zu tun zu haben, die selber als überzeugte Christen leben und kirchlich sehr beheimatet sind, übernahmen sie gerne Mitverantwortung für folgende inhaltliche Bereiche: Beginn der Vorbereitung angelehnt an das „Thema“, das uns durch die Zeit der Vorbereitung begleitet; Gemeinschaft; Taufe; Eucharistie.

Wo wird die Selbstverantwortung der Eltern anerkannt und gestärkt?

Grundsätzlich finde ich es wichtig zu sagen: Die Eltern haben entschieden, ihre Kinder taufen zu lassen. Diese Entscheidung gilt es im positiven Sinn ernst zu nehmen und die Eltern zu ermutigen, auch für diesen Lebensbereich Verantwortung zu

übernehmen. Das heißt: den Glauben mit ihren Kindern vielleicht wieder neu zu entdecken, ihn zu stärken und zu vertiefen. Das Sakrament der Eucharistie bedeutet ein weiteres Hineingekommenwerden in unsere Glaubensgemeinschaft. Es ist ein Geschenk, das den Kindern angeboten wird und freiwillig angenommen werden sollte. Kein Kind muss zur Erstkommunion kommen.

Weiters ist es wichtig, die Menschen und Familien zu sehen, mit denen ich konkret zu tun habe. Welche Charismen, welche Lebensumstände gibt es in der Gruppe? Ich habe folgende Erfahrung gemacht: Wenn wir Eltern zutrauen sich einzubringen, machen eigentlich viele bei irgendetwas gerne mit, es entstehen neue und gute Ideen und die Arbeit macht Freude.

Bezüglich der Gruppenstunden ist mir wichtig, dass Eltern durchaus ein bisschen herausgefordert, aber nicht überfordert werden. Die Beteiligung an der Erstkommunionvorbereitung des Kindes bietet eine Chance, sich mit Glaubens Themen und auch dem eigenen Glauben wieder einmal auseinanderzusetzen. Alleine das gemeinsame Lesen einer Bibelstelle aus dem Behelf und sich darüber austauschen zeigt einem Kind: Auch meine Mama/mein Papa kann dazu etwas sagen und genau dieses persönliche Glaubenszeugnis der Eltern ist für Kinder extrem wichtig.

Der Behelf bietet den Rahmen und lässt viel Spielraum für die eigene Gestaltung einer Gruppenstunde. Ich habe es wunderschön gefunden, dass sich in unserem Dorf alle Mamas beteiligt haben. Das fehlende Dabeisein der Papas finde ich nicht gut...

Wofür tragen die Kinder Verantwortung?

Die Kinder werden bei der Formulierung der Fürbitten eingebunden und dürfen bei der musikalischen

Gestaltung mitreden. Auch machten wir die Vorstellung schon einmal mit eigenen Strophen zu den Liedern „In Gottes Garten“ und „Ich bin ich und du bist du“ von K. Mikula.

Wer ist dafür zuständig, diese Selbstverantwortung zu stärken und sie zu begleiten?

Dafür zuständig sind die Verantwortlichen für die Erstkommunion in der jeweiligen Pfarre.

Es braucht ein gutes Fingerspitzengefühl. Ich persönlich fühle vor dem ersten Elternabend vor, wie



Als Religionslehrerin hat Gertraud Gleffe-Martinz viele Jahre Erfahrung in der Vorbereitung zur Erstkommunion.

die Stimmung unter den beteiligten Personen ist. Wenn ich merke, dass die Gruppe gut harmonisiert und die Leute teamfähig sind, gebe ich gerne und viel Verantwortung ab. Merke ich aber, dass es zu Spannungen kommen kann, sehe ich mich in der Verantwortung, die Gruppe

mehr zu führen. Wenn diese Führung der Verantwortlichen fehlt, kann es zu Chaos und schlechter Stimmung kommen.

Hast du ein besonderes Erlebnis dazu?

Eigentlich viele:-)! Eines davon: In Pinswang begleitete uns einmal das Thema „Entdecke den Schatz“ durch die Zeit der Vorbereitung. Die Mamas, die als erste Einheit eine Schatzsuche durch die Kirche machten, zeigten mir ihre Ideen – so genial hätte ich das gar nie vorbereiten können! Es war inhaltlich tiefgründig und richtig berührend.

Dr. Anna Hintner
Abteilung Familie und Lebensbegleitung
Diözese Innsbruck
anna.hintner@dibk.at
www.dibk.at/erstkommunion

ER/SIE-WACHSEN

Die Protagonist/innen der Firmung

Jährlich empfangen ca. 4000 Jugendliche unserer Diözese das Sakrament der Firmung. Sie werden so vollständig in die Gemeinschaft der Kirche initiiert und für das Leben gestärkt. Mehr noch: sie werden ermutigt und bestärkt, eigene Entscheidungen für ihr Leben zu treffen.

Die Pfarre Gnadenwald versucht Jugendliche, die sich auf die Firmung vorbereiten, durch Elemente der Selbstverantwortung ins „Erwachsen-Werden“ zu begleiten. Für den Beistand hat sich Dominik Schafferer mit Gefirmten des letzten Jahres - Theresa, Laura, Lena, Letizia und Matteo - getroffen und mit ihnen über ihre Firmvorbereitung gesprochen.

Wie habt ihr euch auf das Sakrament der Firmung vorbereitet?

Beim ersten Treffen hat uns unsere Firmbegleiterin Anna ein paar Termine gegeben, die verpflichtend für alle waren. Das war unter anderem eine Übernachtung in Achenkirch, Gruppenstunden im Widum und ein Kuchenverkauf nach einem Sonntagsgottesdienst. Danach haben wir selber unsere Ideen und unsere Interessen einbringen dürfen.

Habt ihr eure Ideen auch umgesetzt?

Ja! Unsere Vorschläge wurden gehört und wir haben geschaut, wer Interesse an den vorgeschlagenen Ideen hatte. Dann haben wir in Kleingruppen unsere Wünsche geplant, konkretisiert, koordiniert und durchgeführt.

Für welche Vorschläge habt ihr euch dann entschieden?

Wir hatten Gruppen, die sich um den Blumenschmuck bei der Firmung, um die Gestaltung der Osterkerze für die Pfarrkirche oder um die Hilfe beim Errichten des Ostergrabes gekümmert haben. Außerdem haben ein paar beim Projekt

POP UP in der Innsbrucker Altstadt mitgeholfen bzw. die Klinikseelsorge in Innsbruck besucht.

Was sind eurer Meinung nach positive Aspekte bei mehr Selbstverantwortung?

Jede und jeder kann sich selber entscheiden, um das geht es doch beim Erwachsenwerden, oder? Außerdem ist für alle etwas dabei, auf das man sich dann in besonderer Weise freuen kann. Das Gefühl, selber etwas zu schaffen ist natürlich auch ganz toll. Ganz wichtig ist aber, dass wir begleitet wurden. Alleine hätten wir nicht immer alles im Blick gehabt und vielleicht auch manches unterschätzt.

Würdet ihr diese Art der Vorbereitung weiterempfehlen?

Ja, auf jeden Fall. Es ist ein tolles Gefühl, ohne Mama und Papa bzw. ohne Lehrerinnen und Lehrer etwas zu organisieren. Es war wirklich eine gute Vorbereitung, bei der eigene Entscheidungen berücksichtigt und wertgeschätzt worden sind.

Mag. Dominik Schafferer BA
Katholische Jugend
Diözese Innsbruck
dominik.schafferer@dibk.at
jugend.dibk.at

Versöhnungsraum

Jugendliche sehnen sich, wie alle Menschen, nach Frieden und Versöhnung - in der Welt und im eigenen Leben. Aus dieser Kenntnis heraus ist die Idee des Versöhnungsraums entstanden. Sieben Gruppen - darunter auch die Firmlinge aus Gnadenwald - haben sich Gedanken gemacht und Impulse gestaltet. Diese Herangehensweise macht zwei Dimensionen besonders sichtbar:

Verantwortung

Papst Franziskus drückt es im Schreiben „Christus vivit“ treffend aus: Junge Menschen beginnen Verantwortung einzufordern und ihr Leben Schritt für Schritt zu gestalten. Diese Entwicklung ist auch für die Kirche essentiell. Beim Versöhnungsraum haben sich Jugendliche intensiv mit verschiedenen Aspekten der Versöhnung beschäftigt und ihre Impulse, Ideen und Symbole umgesetzt. Sie haben damit Theologie betrieben.

Authentizität

Sprache und Symbole aus der Welt von Jugendlichen sind aktuell und verständlich und erreichen in besonderer Weise Gleichaltrige. Junge Menschen verstehen den Bezug zur Lebenswelt, finden sich in den Impulsen wieder und tragen sie mit in ihr Leben - zu ihrer Familie, zu ihren Freund/innen, zu ihren Mitmenschen.

Behelfe und Verleih

Die KJ verfügt über ein breit gefächertes Angebot an Fachbüchern und Materialien für die Jugendarbeit. In Kürze steht auch der Versöhnungsraum zum Verleih zur Verfügung.

KINDERBIBELRUNDEN

...als Gruppenstunde oder eigene Kinderfeier

Die Bibel ist kein Buch, das für Kinder geschrieben worden ist. Aber sie enthält zahlreiche Erzählungen und Lebensbilder, die sich mit den bedeutenden Fragen der Menschheit befassen und die auch Kindern zugänglich sind.

Freundin Bibel

Was macht eine Freundschaft aus? Freunde interessieren sich füreinander, sie erzählen aus ihrem Leben, fragen nach und tun einander gut.

Wer die Bibel als gute Freundin betrachtet kann an diesem Bild eine Anregung nehmen. Der Bibel - als zu Papier gebrachtes Wort Gottes - kann ich meine Lebensgeschichte erzählen und nach Hinweisen fragen. Auch ein biblischer Text erschließt sich oft nicht sofort, sondern nur durch Nachfragen.

Mitspielgeschichte

Eine Möglichkeit, wie dieses Nachfragen mit Kindern gestaltet werden kann, ist

es, gemeinsam eine Mitspielgeschichte zu entwickeln. Diese Methode eignet sich vor allem auch für schwierige biblische Texte.

Am Beispiel des Heiligen Nikolaus

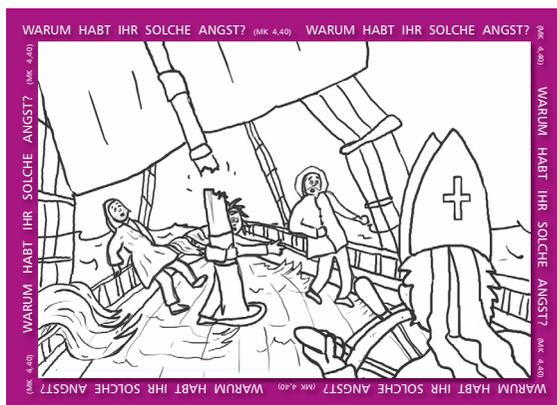
Es gibt viele Erzählungen aus dem Leben des Heiligen Nikolaus. Immer erinnern sie an Begebenheiten aus der Bibel und zeigen, dass Nikolaus gehandelt hat, wie Jesus es tun würde.

Die Erzählung **Nikolaus und die Seeleute** erinnert an den Sturm auf dem See (Lk, 8,22-25). So wie Jesus seine Jünger/innen sicher durch den Sturm begleitet, macht es auch Bischof Nikolaus mit den Seeleuten.

So könnte es gehen:

Lest die Erzählung einmal gemeinsam durch und überlegt euch, was bzw. welche Worte besonders wichtig sind. Lass die Kinder dies begründen. Einigt euch auf maximal drei Worte, die ihr mit Gesten versteht. Und sucht noch einen Gedanken, der die Geschichte zusammenfasst.

Eine konkrete Ausführung dazu findet sich im Begleitheft zu den Bibelmalbildern Advent/Weihnachten Lesjahr A. Die **Nikolausfeier** steht als Download zur Verfügung. Außerdem gibt es dazu **Ausmalbilder**.



FIRMGEDÄCHTNIS

Liturgischer Start der Vorbereitungszeit für Firmbegleiter/innen

Das Firmteam ist das Management der Firmvorbereitung. Bevor die intensive Zeit der Gruppenstunden etc. beginnt, bietet sich die Feier eines Firmgedächtnisses mit allen Mitgliedern des Firmteams an.

Nachdem sich alle versammelt haben, beginnt der/die Vorsteher/in die Feier.

V: Im Namen des Vaters...

A: Amen.

V: Guter Gott, wir haben uns versammelt, um uns Gedanken zur Firmvorbereitung zu machen. Du hast uns berufen und uns zu Prophet/innen dieser Welt gemacht. Dafür danken wir dir jetzt in dieser Stunde im Heiligen Geist durch Christus, unseren Herrn.

A: Amen.

Der/die Lektor/in trägt die Lesung vor:

L: Lesung aus dem Buch Joel.

Ich werde meinen Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden Propheten und Prophetinnen sein, eure Alten werden Träume haben und eure jungen Männer und Frauen haben Visionen.

Der/die Vorstehende deutet die Schriftstelle mit den folgenden Worten aus und fordert dann zum stillen Gebet um den Heiligen Geist auf:

V: Das Sakrament der Firmung hat uns gestärkt, um allen Menschen von der frohen Botschaft zu erzählen; mehr noch: Diese Botschaft ist voll mit Visionen eines gerechten und liebevollen



Miteinanders. Als Gesalbte tragen wir den lebendigen Geist in uns. Er gibt uns Kraft und Kreativität, uns unseren Mitmenschen zuzuwenden und Veränderungen herbeizuführen. Beten wir nun in Stille, dass Gott uns seinen Heiligen Geist sende.

Gebetsstille

Als Zeichen der Sendung wird die Hand auf die Schulter des zu Sendenden gelegt.

V: Senden wir einander mit den Worten: „Der Geist Gottes sendet dich zu den Menschen!“

Falls die Sendung nicht durch den/die Vorstehende/n am Ausgang erfolgt ist, schließt er/sie die Feier ab:

V: Gehen wir unseren Weg weiter im Namen des Vaters...

A: Amen.

Ein **weiterführender Behelf** zur Firmgedächtnisfeier steht auf der Homepage der KJ zur Verfügung.